

- Pointner, Yuko: Das "Ikenobô sennô kuden" - eine frühe Quelle des Ikebana, Januar 1993 (bei Prof. Naumann)
- von Prittwitz, Karin: Tokugawa Ieyasu in der japanischen Literatur - zwei Beispiele, Januar 1992 (bei Prof. Laube)
- Reinig, Brigitte: Internationalisierung der Wirtschaft. Die Übertragbarkeit des japanischen Management-Systems in der theoretischen Diskussion, Juli 1991 (bei Prof. Naumann)
- Scholler, Claudia: Aufnahmeprüfungen in japanischen Universitäten, Januar 1993 (bei Prof. Steenstrup)
- Schmid, Dieter: "Mainichi no kotoba" von Yanagita Kunio, Juli 1991 (bei Prof. Naumann)
- Sommer, Robert: Entwicklung und gegenwärtigen Situation im japanischen Teilzeitarbeitsmarkt - juristische Probleme und gesellschaftspolitische Paradigmen, Juli 1992 (bei Prof. Steenstrup)
- Stury, Ingrid: Der Sohn der Mitte und der Geraden. Das Chusei von Chugan Engetsu (1300-1375), ein Gozanmönch des japanischen Mittelalters, Januar 1991 (bei Prof. Laube)
- Thielsch, Markus: Ausbildung von Industriearbeitern in Japan mit besonderer Rücksicht auf die Prägung in Richtung "No fault"-Ideologie, Januar 1993 (bei Prof. Steenstrup)
- Trompke, Sabine: Japanische Fernsehwerbung als Schlüssel zum Verständnis des japanischen Wertesystems, Januar 1993 (bei Prof. Steenstrup)
- Wörz, Thomas: Der Werdegang Takeo Dois und seine Ansichten über Individuum versus Gesellschaft, Januar 1992 (bei Prof. Steenstrup)

Dissertationen

- Gülberg, Niels: Zur Typologie mittelalterlicher japanischer Lehrdichtungen. Vorüberlegungen anhand des "Kohon setsuwashu", Sommer 1990 (bei Prof. Naumann)
- Scholz, Stanca: Aspekte des mittelalterlichen Synkretismus im Bild des Tenman Tenjin im Nô, Sommer 1989 (bei Prof. Laube)
- Hüther, Christel: Der Enryakuji, seine Geschichte und seine heutige Bedeutung, Januar 1992 (bei Prof. Kluge)

Habilitationen

- Gülberg, Niels: Buddhistische Zeremoniale und ihre Bedeutung für die Literatur des japanischen Mittelalters: Geschichte, Dokumentation, empirische Rezeptionsforschung.
- Schofz, Stanca: Kyôgen (Arbeitstitel)

Ausbildung zum Ostasienfachmann

Viele Hochschulen haben sich der "ostasiatischen Herausforderung" bereits gestellt. So werden in den meisten westeuropäischen Ländern an modernen Lehrinhalten ausgerichtete ostasienbezogene Studiengänge angeboten. An bestimmten Universitäten wird sogar Wissensstoff vermittelt, der von einem "Ostasienmanager" erwartet wird. Nachfrager nach Ostasienexperten können daher auf ein breites internationales Angebot zurückgreifen. Das bedeutet freilich für Absolventen ostasienbezogener Studiengänge, daß sie, sobald sie den

Arbeitsmarkt betreten, auf einen weltweiten Wettbewerb stoßen. Es ist daher wichtig, rechtzeitig, während des Studiums, auch solche Fähigkeiten zu erwerben, die am Arbeitsmarkt nachgefragt werden. Im folgenden soll versucht werden, potentiellen Nachfragern nach Ostasienexperten und interessierten Studenten einen Überblick über das Lehrangebot ostasienbezogener Studiengänge zu vermitteln.

Sicherlich gibt es noch - und dies aus gutem Grunde - die überwiegend philologisch orientierten Ostasieninstitute, die in den Vordergrund ihrer Ausbildung "klassische" Lehrinhalte wie das Erlernen der historischen Schriftsprache stellen. Viele von diesen haben aber inzwischen ihr Lehrprogramm an den Bedarf der Gegenwart im Hinblick auf die Sprache und Landeskunde angepaßt, um auf diese Weise zunehmend auch die neu entstandene Nachfrage der Wirtschaft nach Asienfachleuten zu decken. So wurde an der Ruhr-Universität vor rund zwei Jahrzehnten eine eigene Fakultät für Ostasienwissenschaften gebildet, der mehrere Fachrichtungen angehören: Es handelt sich hierbei neben den philologisch-historisch orientierten Disziplinen um Wirtschaftswissenschaften und Politikwissenschaften Ostasiens. Die letzten beiden sind eng mit der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Politikwissenschaften verzahnt. An anderen Universitäten ohne ausgeprägte "Ostasientradition", z.B. in Duisburg oder im englischen Newcastle, werden moderne Ostasienstudiengänge entwickelt, die in einigen Aspekten mit dem Konzept der Ruhr-Universität vergleichbar sind. Wegen der Engpässe bei dem qualifizierten, modernen Inhalten Rechnung tragenden Lehrpersonal haben diese aber gegenwärtig noch Schwierigkeiten, ein volles Programm anzubieten.

Den an verschiedenen Universitäten anzufindenden ostasienbezogenen Studiengängen liegt kein einheitliches Konzept zugrunde. Das jeweilige Lehrangebot orientiert sich vielmehr an den vorhandenen Lehrkapazitäten und ist an unterschiedlichen Anforderungsprofilen der Praxis ausgerichtet. Indessen werden unabhängig von den konkreten Angeboten die folgenden vier Studienelemente für eine an modernen Inhalten ausgerichtete Ausbildung für wünschenswert oder notwendig angesehen. So zum Beispiel das Erlernen einer modernen asiatischen Sprache. Die Zahl entsprechender Studenten ist inzwischen außerordentlich groß. Allein in der Bundesrepublik wird zur Zeit von rund 5000 Studenten Chinesisch erlernt; es ist in der Bundesrepublik die am häufigsten gewählte asiatische Sprache. Im Interesse der Studenten an zweiter Stelle steht Japanisch (ca. 4000 Studenten). Trotz aller Fortschritte in der Didaktik der Sprachvermittlung müssen freilich selbst für besonders sprachtalentierte Studenten mindestens zwei, im allgemeinen eher bis zu vier Jahren intensiven Sprachstudiums angesetzt werden. Wichtig ist auch das Erlernen eines "Methodenfaches" wie Wirtschaftswissenschaften, Politikwissenschaften oder Rechtswissenschaften. Durch das Studium der Wirtschaftswissenschaften werden im allgemeinen wohl die besten Voraussetzungen für die Analyse asiatischer Volkswirtschaften und Märkte geschaffen. Kurse in Betriebswirtschaftslehre fördern zudem bestimmte Fähigkeiten, die von Managern westlicher Firmen für die Bearbeitung von Auslandsmärkten erwartet werden.

Die Anwendung des Instrumentariums des "Methodenfaches" auf die asiatische Region im Rahmen des Faches "Wirtschaft Ostasiens" ist ebenfalls erforderlich. Dieses Studienelement setzt grundsätzlich die Beherrschung des jeweiligen Faches, einer ostasiatischen Sprache und darüber hinaus der Fachterminologie in dieser Sprache voraus.

Der Erwerb genereller Kenntnisse über die Kultur, Geschichte, Politik und wirtschaftliche Entwicklung der Region ist zusätzlich empfehlenswert.

Bei der Kombination dieser Studienelemente im Rahmen geeigneter Curricula stellt sich das Problem, daß sie alle sehr zeitintensiv sind. Ein entsprechendes Studium kann nur dann innerhalb einer akzeptablen Zeit absolviert werden, wenn selektiv vorgegangen und das Anforderungsniveau nicht bei allen Studienelementen gleich hoch angesetzt wird. Ein weiteres Problem sind die derzeitigen Engpässe beim Lehrpersonal für das Studienelement "Anwendung des Methodenfaches". Es fehlt an qualifizierten Ökonomen, Juristen, Politikwissenschaftlern mit fundierten Sprach- und Landeskenntnissen. Dementsprechend konzentriert man sich an den meisten Hochschulen auf Sprache und Literatur eines ostasiatischen Landes und auf die Vermittlung genereller Kenntnisse über die Region.

Ein integriertes, verhältnismäßig breites Studienprogramm wird in der Bundesrepublik von der Fakultät für Ostasienwissenschaften der Ruhr-Universität Bochum angeboten, an der rund 1200 Studenten eingeschrieben sind. Studenten, die sich mit der Wirtschaft Ostasiens befassen möchten, können ein volles wirtschaftswissenschaftliches Studium aufnehmen, im Hauptstudium aus den unterschiedlichen angebotenen Wahlpflichtfächern "Wirtschaft Ostasiens" wählen und ihre Diplomarbeit über ein Thema der Wirtschaft Ostasiens schreiben. Grundkenntnisse in einer ostasiatischen Sprache sind erforderlich, um Wirtschaftstexte in chinesischer oder japanischer Sprache bearbeiten zu können. Wirtschaft Ostasiens kann an der Ruhr-Universität ferner innerhalb der Fakultät für Ostasienwissenschaften gewählt werden, zusammen mit der Sprache und Literatur Chinas oder Japans und Betriebswirtschaftslehre.

In den Lehrveranstaltungen des Faches "Wirtschaft Ostasiens" werden ausgewählte Fragen der Wirtschaft Chinas, Japans und Koreas sowie der Rolle Ostasiens in der Weltwirtschaft behandelt. Viele der Diskussionen basieren auf der Lektüre chinesischsprachiger oder japanischsprachiger Wirtschaftstexte. Ausbildungsziele sind:

- Anwendung wirtschaftswissenschaftlicher Instrumente zur Untersuchung von Wirtschaftsproblemen in ostasiatischen Volkswirtschaften.
- Systematisches Erlernen der besonderen Merkmale ostasiatischer Volkswirtschaften und unternehmerischer Strategien.
- Beherrschung der chinesischen und japanischen Fachterminologie.
- Die Absolventen sollen in der Wirtschaft tätig sein und diese gegen die Konkurrenz aus Ostasien erfolgreich führen oder an Universitäten und internationalen Organisationen die Forschung über die asiatische Region auf dem Gebiete der Wirtschaftswissenschaften vorantreiben.

Der Wirtschaft bieten sich in diesem Zusammenhang unterschiedliche Möglichkeiten an, die Ausbildung von Ostasienfachleuten besser ihrem jeweiligen Anforderungsprofil anzupassen. So schreiben Studenten ihre Examensarbeit nach Rücksprache mit den Lehrenden im allgemeinen über ein Thema ihrer Wahl - es können auch Themen vergeben werden, an denen auf Seiten von Unternehmen oder Banken ein besonderes Interesse besteht. Ferner könnten Studenten als Praktikanten in der ostasiatischen Region eingestellt werden. Die betreffenden Unternehmen wären auf diese Weise in der Lage, sich mit den fachlichen Qualifikationen und der Persönlichkeit potentieller Mitarbeiter vertraut zu machen.

(Quelle: *Allgemeiner Hochschulanzeiger*, (1993) 15, S. 39; Nachdruck mit Genehmigung des Verfassers)